Gründonnerstag, 09.04. 2020, 20.00 Uhr Telefongottesdienst ABENDMAHL

1.Willkommen vor Beginn (Ralf)
2. Begrüßung (Ralf)
3. Glocken (Ralf)

4. Gesang: Beim letzten Abendmahle GL 282,1-3

5. Einführung in den Abend (Ralf)

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde,
der sredna-Bet-Gemeinde,
herzlich begrüße ich Euch heute Abend am Telefon.

Wir sind zusammen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Das hätten wir uns vor ein paar Wochen noch nicht träumen lassen,
dass wir so die Ostertage feiern müssen und feiern werden.
An den 3 Österlichen Tagen feiern wir die Mitte unseres Glaubens.
Wer diese Tage mitfeiert, kann eine Ahnung bekommen worum es geht:
Dass Gott die Welt gut erschaffen hat,
dass wir zur Freiheit berufen sind –
und dass am Ende Liebe bleibt – und Leben.
In diesem Jahr ist unser Alltag als Einzelne und als Christliche Gemeinde unterbrochen.
Viele versuchen, auch an diesem Ostern zu retten, was zu retten ist –
für das Feiern neue, andere Wege zu suchen.
Wer weiß, wofür diese Zeit gut ist – und was wir als Einzelne und als Gemeinde
lernen in diesen seltsamen Zeiten –
was wir lernen fürs Leben und für unseren Glauben.

Wir lassen uns von Corona jedenfalls nicht abbringen,
diese Tage zu feiern.
Gerade jetzt – leisten wir Widerstand –
trotzig und kreativ -
gegen das Schweigen und den Tod.
Auf unsere Weise.
Am Telefon und im Herzen verbunden.

So lasst uns mit der ersten der Großen Feiern beginnen:
der Feier des Abendmahls.
Lasst uns das Licht des Festes entzünden!

6. Anzünden des Lichtes (Ralf)

(Kerze anzünden)
Wir preisen Dich Gott, Vater,
Herr des Himmels und der Erde!
Du hast uns das Licht geschenkt,
als du die Welt erschaffen hast.
Du hast deinem Volk das Licht leuchten lassen,
in Feuer und Rauch, als es in die Freiheit gezogen ist.
Du hast deinen Sohn Jesus als Licht in die Welt geschickt.
Lass es hell werden in unseren Herzen.
Gepriesen bist du in Ewigkeit, Herr, unser Gott.

7. Gloria: Allein Gott in der Höh GL 170,1

8. Gebet (Ralf)

Allmächtiger Gott,
dein Sohn Jesus Christus hat am letzten Abend seines Lebens
das Mahl mit seinen Jüngern gefeiert.
Er hat die Feier des Mahles gedeutet als Teilhabe
an der Hingabe seines Lebens.
Und er hat den Seinen einander zu lieben.
Gib uns Dankbarkeit und Mut,
deinem Sohn in Liebe zu folgen
durch den Tod zum Leben,
vom Kreuz zur Auferstehung.
Darum bitten wir durch ihn, Christus,
unseren Bruder und Herrn.

9. Impuls1 (Ralf)

Warum ist diese Nacht so anders als alle Nächte?
Warum hören wir, was wir schon wussten?
Warum gehen wir zurück bis zum Anfang?

„Mah nishta ha lajla haseh“
Mit 4 Fragen beginnt die jüdische Pessachfeier –
in diesem Jahr von gestern bis zum 16. April.
Pessach erinnert an den Auszug des Volkes Israel aus dem Sklavenhaus Ägypten.

Warum ist diese Nacht so anders als alle Nächte?
Damit wir nicht vergessen, wer wir sind.
Damit wir sehen und erkennen und glauben,
dass Gott uns auserwählt hat, sein Volk zu sein.

Vor über 30 Jahren war ich in die Synagoge in Trier zur Feier von Pessach eingeladen.
Ein Deutscher, ein Priester der katholischen Kirche – in einer jüdischen Synagoge,
nach all den Verbrechen, die verübt wurden – in der nahen und fernen Vergangenheit,
und ich muss hinzufügen,
was heute immer noch an Antisemitismus in den Herzen von Deutschen und Katholiken lebt.
Nach all dem und mit all dem wurde ich in die Synagoge eingeladen.
Was für ein Zeichen! Ein unvergesslicher Abend.
Ein Fest voller Dankbarkeit und Wehmut, mit köstlichen Speisen,
mit Gebeten und Liedern, und zum Schluss mit Tanz.
Erst da habe ich eine Ahnung bekommen, was Pessach wirklich ist:
Erinnerung und Hoffnung zugleich.
Erinnerung an das, was war – und was die Feier durch die Jahrhunderte daraus gemacht hat
und Hoffnung darauf, was sein wird. Ganz am Ende.
Hören wir die Geschichte von der Befreiung.

10. Lesung Ex 12,1-14 (Bruni Werner)

Der HERR sprach zu Mose und Aaron im Land Ägypten:
2 Dieser Monat soll die Reihe eurer Monate eröffnen,
er soll euch als der Erste unter den Monaten des Jahres gelten.
3 Sagt der ganzen Gemeinde Israel:
Am Zehnten dieses Monats soll jeder ein Lamm für seine Familie holen,
ein Lamm für jedes Haus.
4 Ist die Hausgemeinschaft für ein Lamm zu klein,
so nehme er es zusammen mit dem Nachbarn,
der seinem Haus am nächsten wohnt, nach der Anzahl der Personen.
Bei der Aufteilung des Lammes müsst ihr berücksichtigen,
wie viel der Einzelne essen kann.
5 Nur ein fehlerfreies, männliches, einjähriges Lamm darf es sein,
das Junge eines Schafes oder einer Ziege müsst ihr nehmen.
6 Ihr sollt es bis zum vierzehnten Tag dieses Monats aufbewahren.
In der Abenddämmerung soll die ganze versammelte Gemeinde Israel es schlachten. 7 Man nehme etwas von dem Blut
und bestreiche damit die beiden Türpfosten
und den Türsturz an den Häusern, in denen man es essen will.
8 Noch in der gleichen Nacht soll man das Fleisch essen.
Über dem Feuer gebraten und zusammen mit ungesäuertem Brot und Bitterkräutern
soll man es essen.
9 Nichts davon dürft ihr roh oder in Wasser gekocht essen,
sondern es muss über dem Feuer gebraten sein.
10 Ihr dürft nichts bis zum Morgen übrig lassen.
Wenn aber am Morgen noch etwas übrig ist,
dann verbrennt es im Feuer!
11 So aber sollt ihr es essen:
eure Hüften gegürtet, Schuhe an euren Füßen und euren Stab in eurer Hand.
Esst es hastig!
Es ist ein Pessach für den HERRN.

12 In dieser Nacht gehe ich durch das Land Ägypten
und erschlage im Land Ägypten jede Erstgeburt bei Mensch und Vieh.
Über alle Götter Ägyptens halte ich Gericht,
ich, der HERR.
13 Das Blut an den Häusern, in denen ihr wohnt,
soll für euch ein Zeichen sein.
Wenn ich das Blut sehe, werde ich an euch vorübergehen
und das vernichtende Unheil wird euch nicht treffen,
wenn ich das Land Ägypten schlage.
14 Diesen Tag sollt ihr als Gedenktag begehen.
Feiert ihn als Fest für den HERRN!
Für eure kommenden Generationen wird es eine ewige Satzung sein,
das Fest zu feiern!

11. Gesang: Andere Lieder wollen wir singen

12. Impuls 2

Szenenwechsel.
Quirliges Korinth. Hafenstadt. Kaufleute und Matrosen.
Reichtum und Armut. Viele Kulturen und Sprachen.
Götter und Tempel für jeden Geschmack.
Irgendwo treffen sich im Schatten dieses Großstadtlebens
Gruppen von Menschen, die ihr Glaube zusammen führt.
Sie treffen sich nicht in den Tempeln,
sondern in den Häusern – und halten ein Symposion.
Ein Gastmahl, wie es in der mediterranen Kultur üblich war.
Da konnten dann schnell mal an die hundert Personen zusammen kommen.
Das Besondere: bei diesen Mählern trafen sich Arme und Reiche, Sklaven und Freie,
Juden und Griechen, Frauen und Männer.
Eigentlich gab es keine Unterschiede.
Aber – eben auch nur eigentlich.
Denn die einen hatten genug zum Leben,
die hatten wohl schon zuhause gegessen, wenn sie zum Symposion kamen –
die anderen, die Armen, mussten versuchen,
bei diesem Mahl von Brot und Wein auch körperlich satt zu werden.
Bei diesem Gastmahl
wurden Brot und Wein aber nicht geteilt, um den Hunger des Leibes zu stillen,
sondern den Hunger der Seele.
Es waren Gemeinschaften,
die sich im Geist und in der Erinnerung an Jesus von Nazareth versammelten –
der gekreuzigt wurde und begraben – und der sich danach seinen Jüngern gezeigt hat,
so dass sie verkündeten: Er lebt!

Als Paulus von den sozialen Spannungen in Korinth erfährt,
schreibt er einen Brief –
und erinnert die Gemeinde daran, was sie in dem Mahl feiern -
und dass Jesus von den Feiernden erwartet,

die sozialen Unterschiede zu überwinden
und für das Wohlergehen aller zu sorgen:
Es muss auch genug Nahrung für den Leib vorhanden sein.
Sonst ist das Mahl der Verbundenheit mit Jesus sinnlos –
noch schlimmer: es wird denen, die nicht teilen, zum Gericht.

Wir hören jetzt die älteste Geschichte von der Feier der Eucharistie.
Sie ist älter als die Evangelien.
Sie zeigt, dass die Feier der Gegenwart Jesu in Brot und Wein
untrennbar verbunden ist mit Gerechtigkeit und Frieden und dem Wohlergehen aller.

13. Lesung 1. Korintherbrief 11,23-26 (Ursula Ternes)

23 Denn ich habe vom Herrn empfangen,
was ich euch dann überliefert habe:
Jesus, der Herr,
nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot,
24 sprach das Dankgebet,
brach das Brot und sagte:
Das ist mein Leib für euch.
Tut dies zu meinem Gedächtnis! [2]
25 Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte:
Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut.
Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis!
26 Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt,
verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

14. Gesang: Du bist das Brot GL 800,1-3

15. Impuls 3

Du bist das Leben, Gott!
Du stillst unseren Hunger, du füllst den Krug mit Freude –
im Angesicht des Todes.
Klage bist du – und Kraft.
Auch an diesem Abend essen wir von dem Brot,
trinken aus dem Becher –
erinnern uns an den Tod des Herrn –
und glauben, hoffen, dass er kommt.

Wir tun das hier und jetzt.
Im festen Glauben, dass Jesus uns seine Gegenwart schenkt.
In dem Brot, das vor uns steht –
in dem Wein, den wir trinken werden.
Du brauchst diese Zeichen nicht, um uns nahe zu sein.
Aber wir brauchen sie:
das Essen und Trinken, die liebevolle zärtliche Berührung mit Öl,
das vergebende Wort.
Um unsere Heiles willen ist Jesus von Himmel herab gestiegen

und hat unser Fleisch angenommen.
Wir, die vielen an vielen Orten,
sind als Einzelne und als Gemeinschaft dein Leib.
So feiern wir jetzt das Geheimnis der Gegenwart Jesu
im Dank für Brot und Wein – und im Mahl.

16. Dank über Brot und Wein (Petra)

gesungen: Herr wir bringen in Brot und Wein (GL 184, Kv)

Gepriesen bist du, Herr unser Gott,
Schöpfer der Welt.
Du schenkst uns das Brot,
die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit.
Wir erheben dieses Brot zu dir.
Es wird für uns zum Zeichen, dass Du uns am Leben erhältst.
gesungen: Herr wir bringen in Brot und Wein (GL 184, Kv)

Gepriesen bist du, Herr unser Gott,
Schöpfer der Welt.
Du schenkst uns den Wein,
die Frucht des Weinstocks und der menschlichen Arbeit.
Wir erheben unseren Becher zu dir.
Er wird für uns zum Zeichen, dass Du unser Herz erfreust.

gesungen: Herr wir bringen in Brot und Wein (GL 184, Kv)

17. Lobpreis (Marianne Granjean) – und alle

Jesus unser Freund, Bruder und Herr,
an diesem Abend sind wir zuhause an vielen Orten.
Wir sind in der Zerstreuung –
jede und jeder zuhause –
allein – oder mit wenigen Menschen an unserer Seite.
Wir vermissen schmerzlich die Nähe der anderen,
die Gemeinschaft im Beten, Singen und im Feiern des Mahles.
Trotzdem sind wir in deinem Namen zusammen,
zwei oder drei und mehr.
Wir haben dein Wort gehört und deinen Auftrag.
Wir glauben und hoffen, dass Du gegenwärtig bist,
nach deinem Wort.

Auch heute Abend
feiern wir deine Liebe und deine Hingabe.
Auch heute Abend feiern wir,
dass Du bei uns bist bis zum Ende der Welt.
Auch heute Abend feiern wir deine Gegenwart –

wenn wir vom Brot essen und vom Wein trinken,
bis du wiederkommst in Herrlichkeit.

Gesang: Deinen Tod o Herr verkünden wir (V/A)

In der Gemeinschaft mit allen,
die an dich glauben –
mit allen, die waren und die kommen werden,
mit allen, die jetzt mit uns zu deinem Volk gehören
beten wir zu deinem und unserem Vater
das Gebet, das Du uns gelehrt hast:

18. Vaterunser (Marianne)

19. Mahl
Einladung (Ralf)
dazu Gesang: Ubi caritas et amor (Choral)
20. Zum Abschluss des Mahles: Liebe ist nicht nur ein Wort

21. Impuls 4

Liebe ist nicht nur ein Wort –
Liebe das sind Worte und Taten.
Das hat Jesus am Abend vor seinem Tod deutlich gemacht.
Im Johannes-Evangelium steht die Fußwaschung im Mittelpunkt.
Sie haben wir den letzten Jahren gemeinsam gefeiert, in Herz Jesu.
Mit vielen Eimern und Schüsseln und Tüchern…
Es gab Menschen, die trauten sich nicht – und haben sich zärtlich die Hände gewaschen.
Als wir noch eine kleine Gruppe mit 25 Leuten waren,
haben wir uns sogar die Füße gesalbt, eine dem anderen.

In diesem Jahr ist das der zweite große Verzicht –
Corona und der Schutz davor macht Berührung zum Risiko.
Sie ist – im Fall einer Ansteckung – nur untergrößten Schutzmaßnahmen möglich.
Und dabei leben wir alle von der Berührung, auch der körperlichen,
auf die ein oder andere Weise.

Hören wir die Erzählung von der Fußwaschung in diesem Jahr mit anderen Ohren.
Aber: erkennen wir auch – hinter der körperlichen Berührung – ihren tiefen, einfachen Sinn:
Füreinander da zu sein. Einander zu lieben.
Das bringen wir anschließend in den Fürbitten zum Ausdruck.

22. Evangelium von der Fußwaschung Joh 13,1-15 (Rita Altmaier)

Es war vor dem Paschafest.
Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war,
um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen.
Da er die Seinen liebte, die in der Welt waren,

liebte er sie bis zur Vollendung.
…
3 Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte
und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte,
4 stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch.
5 Dann goss er Wasser in eine Schüssel
und begann, den Jüngern die Füße zu waschen
und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war.

6 Als er zu Simon Petrus kam, sagte dieser zu ihm:
Du, Herr, willst mir die Füße waschen?
7 Jesus sagte zu ihm:
Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es begreifen.
8 Petrus entgegnete ihm:
Niemals sollst du mir die Füße waschen!
Jesus erwiderte ihm:
Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir.
9 Da sagte Simon Petrus zu ihm:
Herr, dann nicht nur meine Füße,
sondern auch die Hände und das Haupt.
10 Jesus sagte zu ihm:
Wer vom Bad kommt, ist ganz rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen.
…
Als er ihnen die Füße gewaschen,
sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte,
sagte er zu ihnen:
Begreift ihr, was ich an euch getan habe?
13 Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so;
denn ich bin es.
14 Wenn nun ich, der Herr und Meister,
euch die Füße gewaschen habe,
dann müsst auch ihr einander die Füße waschen.
15 Ich habe euch ein Beispiel gegeben,
damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.

23. Fürbitten (Heiko)

Jesus,
nach deinem Auftrag haben wir
Brot und Wein gegessen und getrunken –
und wir haben den Auftrag gehört, einander die Füße zu waschen
und füreinander da zu sein.
Höre unsere Bitten.

Wir beten für alle,
die heute Abend Hunger und Durst leiden müssen –
die kein Zuhause haben,

die sich einsam fühlen, weil sie in ihrer Wohnung eingeschlossen sind,
die sich nach Berührung und Begegnung sehnen, nach körperlicher Nähe zu ihren Liebsten.
gesungen: Herr, erbarme dich, erbarme dich! GL 157

Wir beten für alle,
die heute Abend einen Dienst für andere tun:
im Krankenhaus, in den Pflegeheimen, bei der Feuerwehr, der Polizei, in Bahn und Bus.
Für alle, die zuhause für Kinder oder für kranke Familienmitglieder sorgen.
gesungen: Herr, erbarme dich, erbarme dich! GL 157

Wir beten für alle,
die in dieser Nacht wach sind –
weil ihr Leben von Krieg und Gewalt und Krankheit bedroht ist
Wir beten für alle, die noch Hoffnung haben
auf Frieden, Gerechtigkeit und einen neuen Anfang.
gesungen: Herr, erbarme dich, erbarme dich! GL 157

Wir beten für alle,
die in dieser Nacht und in den kommenden Tagen unter ungewöhnlichen Umständen
den Weg Jesu mitgehen –
allein, zuhause, in der Natur, über die sozialen Netzwerke und Medien.
gesungen: Herr, erbarme dich, erbarme dich! GL 157

Wir beten für alle,
die in dieser Nacht sterben werden –
an vielen Krankheiten und Nöten.
Für alle, die nicht die notwendige medizinische Hilfe bekommen.
Für alle, die einsam sterben werden.
gesungen: Herr, erbarme dich, erbarme dich! GL 157

Jesus,
gib uns an deiner Seite zu bleiben und an der Seite der Menschen,
für die du ein Herz hast.
Gib uns die Kraft, auch in die dunklen Stunden an deiner Seite zu sein.
Darum bitten wir jetzt und in Ewigkeit. Amen.

24. Impuls 5 (Ralf)

Wir tun den letzten Schritt dieses denkwürdigen Abends.
Wir gehen mit Jesus in die Einsamkeit, die Isolation.
Er ist zwar von einigen Aposteln umgeben –
aber sie halten es seelisch nicht bei ihm aus.
Auch wenn sie in der Nähe sind, er ist allein.
Vor Gott. Klagend. Suchend. Voller Angst und Furcht.

Er ist allein vor dem Gott, der nicht antwortet.
Dreimal.
Kommt uns das bekannt vor?
Dennoch entscheidet er sich.
„Es ist genug. Die Stunde ist gekommen!“
Wir wollen gehen.

Nach dem Evangelium singen wir zum Schluss
das anrührende und bewegende Lied von Friedrich Spee
„Bei stiller Nacht“…
Er kannte diese Stimmung mit Sicherheit aus eigener Erfahrung
in einer Zeit, die von der Pest als körperlicher Erkrankung
und dem Hexenwahl als geistiger Verwirrung gezeichnet war.

Mit diesem Lied endet unser Gottesdienst.
Bleibt, wie Ihr möchtet, im Schweigen.
Oder legt einfach auf.

Morgen früh beten wir um 9.00 Uhr das Morgengebet.
Um 15 Uhr feiern wir den Telefongottesdienst unter der Überschrift
LEIDENSGESCHICHTEN – mit der Johannespassion als Hörspiel
und den Großen Fürbitten,
die aus lokalen und globalen Leidensgeschichten rund um Corona erwachsen.
Allen schon jetzt eine gute Nacht!

25. Evangelium vom Gang zum Ölberg Mk 14,32-42 (Marc-Bernhard Gleißner)

Sie kamen zu einem Grundstück,
das Getsemani heißt, und er sagte zu seinen Jüngern:
Setzt euch hier, während ich bete!
33 Und er nahm Petrus, Jakobus und Johannes mit sich.

Da ergriff ihn Furcht und Angst
34 und er sagte zu ihnen:
Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht!
35 Und er ging ein Stück weiter,
warf sich auf die Erde nieder und betete,
dass die Stunde, wenn möglich, an ihm vorübergehe.
36 Er sprach: Abba, Vater, alles ist dir möglich.
Nimm diesen Kelch von mir!
Aber nicht, was ich will, sondern was du willst. [1]

37 Und er ging zurück und fand sie schlafend.
Da sagte er zu Petrus: Simon, du schläfst?
Konntest du nicht einmal eine Stunde wach bleiben?
38 Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet!
Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

9 Und er ging wieder weg

und betete mit den gleichen Worten.
40 Als er zurückkam, fand er sie wieder schlafend,
denn die Augen waren ihnen zugefallen;
und sie wussten nicht, was sie ihm antworten sollten.
41 Und er kam zum dritten Mal und sagte zu ihnen:
Schlaft ihr immer noch und ruht euch aus?
Es ist genug.
Die Stunde ist gekommen;
siehe, jetzt wird der Menschensohn in die Hände der Sünder ausgeliefert.
42 Steht auf, wir wollen gehen!
Siehe, der mich ausliefert, ist da.

26. Gesang: Bei stiller Nacht GL 778 (Jutta/Ralf abwechselnd)